

14. Februar 2014

„Dein Mann wird mir die Hölle heiß machen, wenn er dich hier entdeckt.“

Teddy ignorierte die trockene Stimme ihres Stellvertreters und blickte nicht einmal von den Papieren vor sich auf, während sie sich auf dem Schreibtischsessel hin und her bewegte. Ihre Rückenschmerzen waren heute besonders schlimm, aber dies hatte sie nicht davon abgehalten, in ein Taxi zu steigen und in den Verein zu fahren, um sich das Vertragsangebot eines neuen Sponsors anzuschauen, mit dem sie in den vergangenen sechs Monaten herumgefeilscht hatte. Mitch war zwar mehr als kompetent, für sie einzuspringen und ihren Job zu erledigen, aber die Tatsache, dass sie sich im neunten Monat einer Zwillingsschwangerschaft befand, war für sie kein Grund, derart wichtige Entscheidungen zu ignorieren und wie ein gestrandeter Wal auf der Couch zu sitzen.

Ihr war es egal, was Brian dazu sagte, auch wenn sie gestehen musste, dass sie ziemlich froh war, dass er gar nicht zuhause gewesen war, als Mitchs Anruf kam. Denn, wenn er bei ihr gewesen wäre, als sie sich dazu entschieden hatte, kurz in den Verein zu fahren und den Vertrag zu lesen, wäre Brian mal wieder ausgeflippt und überbesorgt um sie herumgesprungen.

Innerlich seufzte sie auf. Wenn die beiden Jungen nach ihm kamen, stünde ihr in den nächsten Jahren einiges bevor. Dann hätte sie gleich drei überhebliche, charmante und großspurige Komiker um sich herum, die sie mühelos um den kleinen Finger wickeln könnten.

Als hätten sie geahnt, dass Teddy über sie nachdachte, traten sie heftig gegen ihre Bauchdecke.

„Aua“, murrte sie und legte eine Hand über die Stelle.

„Ist alles okay?“

„Ja“, mit einem Stöhnen lehnte sie sich im Sessel zurück. „Die beiden veranstalten gerade ein Rambazamba in meinem Bauch.“

„Kleine Raufbolde?“ Mitch saß auf der Ecke ihres Schreibtisches und verschränkte amüsiert die Arme vor der breiten Brust. Sie kannte ihn seit einigen Jahren, immerhin war er mehrere Saisons lang der Quarterback der Titans gewesen, bevor sein Knie nicht mehr mitgespielt und ihn zum Karriereende gezwungen hatte. Sein Nachfolger war Brian gewesen.

Damals war Mitch bereits Mitte dreißig gewesen und hatte das Ende seiner Karriere sportlich genommen, indem er wieder die Schulbank gedrückt und eine Ranch in Montana gekauft hatte, auf der er Pferde züchtete. Er schien es nie bedauert zu haben, den Footballhelm an den Nagel gehangen zu haben, sondern wirkte wie ein ziemlich zufriedener Mann.

Glücklicherweise hatte er sich bereiterklärt, in den nächsten Monaten ihren Job zu übernehmen, wofür ihm Teddy sehr dankbar war, denn sie brauchte jemanden, der sich in dem Metier auskannte und dem sie vertrauen konnte. Das war bei Mitch der Fall. Der Mann war ein Zahlengenie und ein alter Hase in der NFL. Außerdem konnte sie sich sicher sein, dass er den Titans gegenüber loyal war. Das hatte auch ihr Dad so an ihm geschätzt ...

Beim Gedanken an ihren Vater, der vor drei Jahren gestorben war und seine Enkelkinder niemals sehen würde, bildete sich augenblicklich ein Kloß in ihrem Hals. Vor allem in der Schwangerschaft hatte sie öfter an ihren Dad gedacht als sonst und merkte immer wieder, dass neben der Freude über den Zuwachs eine unendliche Traurigkeit in ihr aufstieg.

Sie wollte nicht vor Mitch in Tränen ausbrechen, daher räusperte sie sich kurz und nickte. „Man merkt den beiden an, dass ihr Vater Footballspieler ist. Ständig tackeln sie einander ...“

„Dann werdet ihr in den nächsten Jahren einiges zu tun haben“, prophezeite Mitch.

„Nicht nur das“, schnaubte Teddy. „Wenn ich bedenke, welche Wörter die kleine Brianna aus ihrem Umfeld lernt, schwant mir Böses!“

„Das ist das Los, mit einem Footballspieler verheiratet zu sein“, lächelnd neigte er den Kopf nach vorne und schaute wehmütig an ihr vorbei.

Kurz musterte Teddy seinen braunen Wuschelkopf und dachte daran, dass Mitch der Prototyp eines erfolgreichen Footballspielers gewesen war, der bei Auswärtsspielen nichts hatte anbrennen lassen. Es war kein Geheimnis, dass seine Eskapaden mit Groupies zu einer Scheidung geführt hatten, die er sehr zu bedauern schien.

Auch er schien an das unerfreuliche Ende seiner Ehe zu denken, da sich sein Gesicht kurz verfinsterte, bevor er gespielt fröhlich auf die Uhr sah. „Solltest du dich nicht langsam auf den Weg nach Hause machen? Dein Mann erwartet dich sicherlich schon.“

Teddy ließ den Stapel Papiere sinken und rümpfte ironisch die Nase. „Willst du mich loswerden?“

„Ja“, er nahm ihr den Vertrag aus den Händen. „Brian mag ziemlich cool sein, aber wenn es um seine schwangere Frau geht, mutiert er zum Berserker. Da ich heute Abend ein Date habe, kann ich es mir nicht leisten, eine blutige Nase oder eine Zahnlücke zu haben, weil dein Göttergatte mich in die Mangel nimmt.“

Rasch entriss sie ihm die Papiere und ließ sich nicht anmerken, dass ihr Rücken sie noch umbrachte. Niemals hätte sie gedacht, dass eine Schwangerschaft sie dermaßen außer Gefecht setzen würde. Bislang war sie immer gertenschlank, beinahe drahtig gewesen und hatte es bedauert, keine weiblichen Kurven zu haben, doch nun fühlte sie sich so behäbig wie ein Rollmops.

„Mein Göttergatte kann mich mal. Geschäft ist Geschäft.“

„Dann schau dir den Vertrag um Himmels willen an“, seufzte er gequält und schaute an die Zimmerdecke. „Dabei war ich immer der Meinung, dass Frauen am Valentinstag nicht an die Arbeit denken.“

Teddy ging nicht darauf ein, sondern fragte interessiert: „Du hast am Valentinstag ein Date? Etwa mit Claire?“

„Ja“, unbeholfen hob er eine Hand. „Sie scheint sehr nett zu sein. Wir haben schon miteinander telefoniert.“

„Claire ist toll“, erwiderte sie ehrlich. „Außerdem ist sie echt heiß. Streng dich also an.“

„Werde ich machen“, Mitch deutete auf den Vertrag. „Hast du es jetzt?“

Kurz darauf saß Teddy in einem Taxi und wurde beinahe verrückt, weil sie keine Position fand, in der ihr Rücken nicht schmerzte. Da sie von Natur aus keine nörgelnde Zicke war, biss sie die Zähne zusammen und glättete den gigantischen Strickpulli, den ihre Mom ihr erst im letzten Monat gestrickt hatte. Lächelnd spielte sie mit dem Saum des dunkelblauen Pullis und strich sich anschließend eine Strähne aus der Stirn. Auch wenn ihre Mom und sie seit ihrer Teenagerzeit kein problemloses Verhältnis hatten, wirkte ihre Schwangerschaft geradezu wie ein Wunder auf ihre Beziehung. Endlich hatten sie ein Thema, über das sie nicht stritten, sondern sich miteinander freuten. Dass sich ihre Mom so ehrlich darauf freute, Großmutter zu werden, bedeutete Teddy sehr viel. Es sagte ihr, wie sehr sie Teddy liebte, auch wenn sie es nicht immer hatte zeigen können.

Stöhnend bewegte sie die Schultern hin und her und streckte ihre Beine von sich – jedenfalls so weit dies in dem Taxi ging. Den Blick des Taxifahrers durch den Rückspiegel ignorierte sie und kuschelte sich in den weichen Pulli und ihre Winterjacke. Momentan trug sie kaum etwas anderes als riesige Pullis, Leggings und extrem bequeme Fellboots, in die ihre Füße glücklicherweise noch passten. Wenn sie heute Abend mit Brian zu einem exklusiven Restaurant ging, um dort den Valentinstag zu feiern, würde sie sich natürlich etwas in Schale werfen, was bei ihr bedeutete, dass sie ein hübsches Paar Leggings und einen halbwegs nicht ausgefransten Pulli tragen würde. Ansonsten dachte sie gar nicht daran, in ihrem Zustand irgendwelche unbequemen Klamotten zu tragen.

Sie wollte heute einfach nur noch nach Hause und es sich dort gemütlich machen. Der Tag war anstrengend genug gewesen. Jetzt ging es nur noch darum, sich so entspannt wie möglich zu geben. Vielleicht könnte sie Brian sogar überreden, heute Abend zuhause zu bleiben. Zwar war es der Valentinstag, aber auf ein feines Restaurant konnte sie verzichten. Ein gemütlicher Abend auf der Couch mit Pizza und einer Fußmassage ihres Göttergatten klang sehr viel besser.

Ihr Göttergatte begrüßte sie wenig später mit säuerlicher Miene und schenkte ihr einen vorwurfsvollen Blick. Zu allem Überflus hatte er seinen Teamkollegen Blake O’Neill mit in ihre Wohnung gebracht, der stoisch einen Apfel mampfte und keine Anstalten machte, bald wieder die Biege zu machen.

Teddy hatte nichts gegen großspurige Footballspieler, immerhin war sie nicht nur Chefin eines ganzen Haufens, sondern mit einem Exemplar dieser Gattung verheiratet. Dennoch hätte sie heute auf Blake verzichten können. Wie sie wusste, hatte er daran zu knabbern, dass seine Angebetete seit kurzer Zeit einen Freund hatte, auch wenn Teddy seinen Liebeskummer als weniger schwer einstuft, schließlich schien er keine Probleme zu haben, gleichzeitig irgendwelche Groupies anzumachen.

„Wo warst du? Ich habe mir Sorgen gemacht.“

„Ich war im Verein“, ätzte sie und befreite sich unter einigen Mühen aus ihrer Jacke.

Brian half ihr sofort und knurrte verstimmt: „Wenn du in den Verein wolltest, hättest du mir Bescheid geben sollen.“

„Gott, Brian“, sie verdrehte die Augen, legte eine Hand unter ihren überdimensionalen Bauch und watschelte zum Kühlschrank. Schon seit Minuten hatte sie einen gewaltigen Durst und war froh, als sie eine Flasche Saft an die Lippen heben konnte.

„Trotzdem hättest du mir einen Ton sagen können. Was war denn so wichtig, dass du den ganzen Weg zum Verein zurücklegst?“

Sie schluckte und begegnete seinem Blick. „Mitch hat ein Vertragsangebot bekommen, das ich durchsehen wollte.“

„Verdammt“, wütete er wie ein Rumpelstilzchen. „Mitch hat dich gebeten, in den Verein zu fahren?“

„Nein, das hat er nicht getan“, erwiderte sie gelassen und lief in Richtung Wohnzimmer, wo Blake stand und sie mit einem treudoofen Blick musterte.

Um Brian abzulenken, fragte sie möglichst fröhlich: „Was habt ihr so getrieben, Jungs?“

„Teddy ...“, erklang Brians Stimme, die sie jedoch ignorierte.

Blake dagegen zuckte mit der Schulter. „Rabbit und ich haben uns bei Eddie die Zeit vertrieben.“

„Aha“, erwiderte sie und hoffte, dass Blake den Wink mit dem Zaunpfahl verstand und sich bald verabschieden würde.

Was er natürlich nicht tat. „Sollen wir Pizza bestellen, Rabbit?“

Innerlich stöhnte sie auf. „Ich bin müde und lege mich hin.“

„Willst du keine Pizza?“ Verwirrt blinzelte er sie an. „Echt jetzt?“

Sofort spürte sie, wie sie wütend wurde. Mit starrem Blick fixierte sie den beträchtlich größeren und um einiges schwereren Footballspieler. „Was willst du mir damit sagen?“

„Oh je“, hörte sie Brian gottergeben seufzen. „Blake, gib ihr bitte keine Antwort.“

Ihr Kopf schwang herum. „Halt dich da raus, Brian.“

„Mein Gott, Teddy“, gutmütig knuffte Blake sie in die Schulter und zwinkerte ihr onkelhaft zu. „Verstehst du keinen Spaß mehr? Ist doch keine Schande, wenn eine schwangere Frau wie ein Bauarbeiter isst. Al und Eddie hatten zu Weihnachten sogar eine Wette darauf laufen, wie viele Portionen du verdrückst.“

Beinahe wären ihr die Augen aus den Höhlen getreten. „Was?!“

Blake gluckste. „Mach dir nichts draus ...“

Wütend schaute sie ihren Mann an. „Hast du davon gewusst?“

Obwohl er unschuldig die Hände hob und sie wie ein kleiner Chorknabe ansah, ahnte Teddy sofort, dass er es sehr wohl gewusst hatte.

„Brian!“

Der amüsierte Runningback prustete los. „Wenn du auch was von der Pizza abhaben willst, sollten wir lieber eine mehr bestellen ...“

„Halt die Klappe, Blake“, fuhr sie ihn an und gab ihm einen Schlag gegen den Brustkorb. „Manchmal könnte ich dich ...“

Plötzlich überschlugen sich die Ereignisse.

In dem Moment, in dem sie Blake einen Schlag verpasste, platzte ihre Fruchtblase und durchnässte nicht nur ihre Fellboots, sondern auch Blakes heißgeliebte Turnschuhe, die er als Sonderedition seines Sponsors erhalten hatte. Besonders bemerkenswert war jedoch, dass er gar keinen Aufstand deswegen machte, sondern sie genauso verdattert ansah, wie sich Teddy fühlte.

Ganz anders als Brian. Der verlor nämlich die Nerven, lief auf sie zu, wobei er übersah, dass der Boden dank ihres Fruchtwassers ganz rutschig war, und über den Boden schlitterte, bevor er mit dem Kopf gegen den hölzernen Küchenschrank hinter ihr knallte.

Männer waren wie kleine Kinder.

Ganz besonders schlimm waren Fußballspieler, die ausgerenkte Schultern, geprellte Rippen und andere Blessuren kommentarlos überstanden, aber herumjammerten, wenn sie drei winzige Stiche bekommen sollten.

Teddy saß neben Brian und hielt seine Hand, während er an der Stirn genäht wurde und jedes Mal zusammenzuckte, wenn die Schwester ihn auch nur ansah. Außerdem machte er ein Gesicht, als hätte er gerade Lebertran zu sich nehmen müssen.

Eigentlich wäre es ziemlich amüsant gewesen, Brian wie ein bockiges Kleinkind hier liegen zu sehen, doch da bei ihr die Wehen eingesetzt hatten, konnte sie der Situation nicht mehr viel Humor abgewinnen.

Der Notarzt, der sie beide vor einer halben Stunde aufgenommen hatte, schneite in das Behandlungszimmer und runzelte fragend die Stirn, als er Teddy auf einem Stuhl neben ihrem Mann entdeckte. „Hatten wir Sie nicht schon aufgenommen?“

„Ja“, sie deutete auf Brian und verdrehte die Augen. „Er möchte mich nicht allein lassen.“

Räuspernd sah der Arzt in seine Akte. „Mr. Palmer, Sie haben eine Gehirnerschütterung und müssen zur Beobachtung über Nacht bleiben ...“

„Das werde ich ganz sicher nicht“, erwiderte Brian gereizt. „Meine Frau soll unsere Babys nicht allein bekommen. Wir waren zusammen beim Geburtsvorbereitungskurs. Ich will dabei sein, wenn die Zwillinge geboren werden.“

Mit einem Hauch von Ironie antwortete der Arzt: „Wenn Sie wollen, dass Ihre Frau die Kinder bekommt, während Sie genäht werden ...“

Teddy sah Brian an, dass er kurz davor stand, dem Arzt an die Gurgel zu gehen, also drückte sie seine Hand, was gar nicht schlecht war, da sie gerade eine Wehe bemerkte, die sie zusammenzucken ließ.

Knurrend wandte er sich an den Arzt. „Ich bin Fußballspieler und lasse mich nicht von einer kleinen Gehirnerschütterung ans Bett fesseln.“

Sie atmete schwer. „Du hast den Krankenwagen vollgekotzt ...“

„Unsinn“, wütete Brian. „Mir war nur etwas schlecht. Sobald der Faden vernäht ist, begleite ich dich in den Kreißsaal.“

„Das würde ich an Ihrer Stelle unterlassen“, erklärte der Arzt gleichmütig und blätterte in einer Akte herum.

Glücklicherweise ignorierte Brian ihn und sah stattdessen sie an.

Teddys Blick wurde trotz allem weich, als sie sein bleiches Gesicht mit den strahlend blauen Augen und den beinahe schwarzen Augenringen sowie der ästhetisch wenig ansprechenden, verschorften Naht auf der Stirn betrachtete. Nicht nur sein Kotzen im

Krankenwagen, sondern seine glasigen Augen und der zusammengepresste Mund verrieten ihr, dass es ihm nicht gut ging.

„Du kannst die Babys nicht alleine bekommen. Ich will dabei sein.“

Sie lächelte schwach. „Ruh dich etwas aus. Bestimmt dauert es ewig, bis die Babys zur Welt kommen. Sobald es dir besser geht, kommst du einfach dazu.“

Als er den Kopf schüttelte, versteifte er sich augenblicklich und stöhnte vor Schmerzen auf. „Ich möchte nicht, dass du die nächsten Stunden allein bist.“

„Mir geht's wunderbar.“

Brian schluckte und musterte sie unglücklich. „Trotzdem ...“

„Mach dir keine Sorgen. Ich werde ein wenig fernsehen. Die erste Geburt dauert doch immer sehr lange.“

„Dann soll dich wenigstens Blake begleiten.“

Ihre Augen wurden kreisrund, als sie an den ebenfalls nervösen Runningback dachte, der vor dem Behandlungszimmer wie ein angeleinter Dobermann stand und immer wieder einen seelenvollen Blick ins Innere warf.

„Auf keinen Fall! Meine Mom ist schon auf dem Weg.“

„Deine Mom ist in Connecticut. Bis sie hier ist, soll Blake dir Gesellschaft leisten.“

Zwar konnte sich Teddy nicht vorstellen, dass Blakes Anwesenheit ihr über die Wehen hinweghelfen konnte, aber sie wollte nicht länger mit Brian darüber diskutieren und willigte ein, Blake so lange bei sich zu lassen, bis ihre Mom dazu stieß.

Also ließ sie Brian zurück und hoffte, dass er keinen Unsinn machte.

Blake stellte sich als angenehmer Begleiter heraus. Ausnahmsweise hielt er den Mund und machte keine doofen Bemerkungen, als eine Krankenschwester ihr in ein geblühtes Hemd half, einen Zugang legte und sie an den Wehenschreiber anschloss. Stattdessen brachte er ihr Wasser, suchte im Fernseher einen Sportkanal und trippelte nervös neben ihrem Bett hin und her, sobald sie eine Wehe bekam. Wenn die Hebamme sie untersuchte, verließ er taktvoll den Raum und betrat ihn anschließend so vorsichtig, als ginge er durch ein Feld mit Bodenminen. Amüsanterweise beantwortete er ihre Telefonanrufe und gab Auskunft über ihren Zustand, während sie auf ihrem Krankenhausbett lag und innerlich den Kopf schüttelte.

Ihr war langweilig, also beobachtete sie, wie er tatenlos durch das Zimmer streifte, sich hinsetzte, wieder aufstand, die Helligkeit des Fernsehers korrigierte und sich wieder auf den Stuhl setzte.

Neugierig fragte sie ihn: „Bist du jetzt eigentlich in Bobby verliebt, oder nicht?“

Sofort wurde er rot. „Natürlich nicht!“

„Ach?“ Teddy legte den Kopf schief. „Den Eindruck hatte ich nicht, als sie letztens im Verein aufgetaucht ist.“

Verlegen senkte er den Blick und zuckte mit der Schulter. „Die Jungs übertreiben. Bobby ... ist ein nettes Mädchen. Mehr ist nicht dahinter.“

Nicht wirklich überzeugt runzelte sie die Stirn und musterte seinen dunklen Haarschopf. „Seit wann interessierst du dich für *nette Mädchen*?“

„Das tue ich gar nicht.“

„Na ja ... deine Vernarrtheit ist schon ein wenig merkwürdig, wenn ich das so sagen darf.“

Er stieß ein gequältes Stöhnen aus. „Hörst du auf, mich damit zu nerven, wenn ich dir die Wahrheit erzähle?“

„Klar“, erfreut setzte sie sich aufrecht hin.

„Du darfst es aber niemandem erzählen. Nicht einmal Rabbit.“

Teddy schnaubte los. „Als würde ich ihm irgendetwas verraten! Du weißt doch, was für eine Quatschtante er ist!“

„Eben“, er seufzte schwer. „Die Jungs würden sich nur lustig über mich machen ...“

„Was du verdienen würdest, immerhin bist du normalerweise der, der sich über die anderen lustig macht!“

„Willst du das jetzt hören, oder nicht?“

„Gerne.“ Teddy faltete die Hände im Schoß. „Ich bin absolut gespannt.“

„Es ist keine große Sache“, unbeholfen zuckte er mit der Schulter. „Gerne wäre ich bei Bobby gelandet, aber sie hat mir eine Abfuhr erteilt.“

„Eine Abfuhr?“

„Genau“, er rümpfte die Nase. „Sie hat mich ins Gesicht geboxt ... ich war betrunken ... Sache erledigt.“

„Willst du mir wirklich weismachen, dass deine Verlegenheit nur mit einer Abfuhr zu tun hat?“

Sie wusste, dass er log, schließlich kannte sie Blake, doch plötzlich spürte sie eine starke Wehe, die sie laut aufstöhnen ließ.

Jetzt ging alles sehr schnell. Bevor Teddy überhaupt bemerkte, was passierte, kündigte sich das erste Baby an. Da ihre Wehen bislang relativ leicht gewesen waren, war sie davon ausgegangen, dass die Geburt noch lange auf sich warten lassen würde.

Pustekuchen!

Mit einem Mal hatte sie das Gefühl, vor Schmerzen ohnmächtig zu werden, und schrie laut los. Automatisch griff sie nach Blakes Hand und wurde mit einem Schrei seinerseits belohnt, als sie ihm beinahe die Hand brach.

„Nicht die Hand“, jammerte er los. „Sonst musst du mich auf die Ersatzbank schicken!“

„Scheiße“, brüllte sie los und ignorierte sein Gejammer.

„Teddy“, ächzte er. „Meine Hand ...“

Mit hochrotem Kopf starrte sie ihn an. „Sollen wir vielleicht tauschen?!“

Die Schmerzen wurden so stark, dass es ihr völlig gleichgültig war, dass die Hebamme die Decke wegzog und Blake einen ungehinderten Blick auf ihren nackten Unterleib ermöglichte. Sie schrie auf, verfluchte Brian und hätte nicht einmal mit der Wimper gezuckt, wenn das komplette Football-Team plötzlich in den Raum gestürmt wäre.

Stattdessen stotterte Blake los und machte den Versuch, sich von ihrer Hand zu befreien. „Ich warte lieber draußen.“

„Nichts da!“, schrie sie ihn an und hielt vehement seine Hand fest. „Du bleibst hier!“

Die Hebamme schien sich köstlich zu amüsieren, gab ihr Anweisungen und plauderte davon, wie leicht diese Geburt vonstatten ginge.

*Leicht?*

Am liebsten hätte Teddy ihr ins Gesicht gelacht.

Doch dafür blieb keine Zeit, da sie pressen musste und dies auch tat. Sie verlor jedes Zeitgefühl und bemerkte außer den Wehen kaum etwas. Dann, ganz plötzlich, ließ dieser enorme Druck nach und ein gellendes Weinen war zu hören.

Wie betäubt starrte sie ein blutiges Bündel an, das zwei kleine Fäustchen geballt hatte und ohrenbetäubend schrie, als es ihr in den Arm gelegt wurde. Mit einem Kloß im Hals betrachtete sie ihren Sohn, musterte das verschrumpelte Gesichtchen und streichelte die kleinen Fäuste. Glückselig und überwältigt kuschelte sie ihn an sich und musste sich beherrschen, nicht in Tränen auszubrechen.

Blake schien weit weniger Probleme damit zu haben, da er wie ein Schlosshund heulte.

Verwundert sah sie von ihrem Sohn auf und war ziemlich erschrocken, Blake in dieser Verfassung zu sehen.

„Nur eine Allergie“, krächzte er peinlich berührt und fasste sich in die Augen.

Lächelnd nickte sie und wandte den Blick anschließend wieder dem weinenden Baby zu.

Glücklicherweise hatte Blake seine Heulattacke überwunden, als Brian und Teddys Mom kurz darauf den Raum betraten. Da bei Teddy schon wieder die Wehen eingesetzt hatten, war sie zu sehr damit beschäftigt, sich auf die Geburt des zweiten Babys zu konzentrieren, um

Brians Blick zu bemerken, mit dem er die Situation musterte. Seine Frau war fast nackt und lag in den Wehen, während sein Teamkollege neben ihr stand und demonstrativ zur Seite schaute.

Sie hörte lediglich seine amüsierte Stimme. „Bald kennt dich das ganze Team nackt.“

Erschöpft und absolut glücklich lag Teddy in ihrem Bett und betrachtete die schlafenden Zwillinge, die links und rechts in ihren Armen lagen. Sie prophezeite, dass die beiden später einmal ebensolche Herzensbrecher werden würden wie ihr Vater, der ziemlich ramponiert aussah und mit seinen Teamkollegen neben dem Bett stand, um sich die nicht einmal zehn Stunden alten Zwillinge anzusehen.

„Willst du damit sagen, dass Blake dir die Hand gehalten hat?“ Dupree konnte es gar nicht glauben. „Blake?“

„Hey“, ließ sich dieser aus dem Besuchersessel vernehmen.

„Hehe“, lachte Eddie. „Das muss dein persönlicher Alptraum gewesen sein, O’Neill.“

„Ja“, auch Brian nickte. Sie wusste, dass er ziemlich grantig war, weil er bei der Geburt des kleinen Scotts nicht dabei gewesen war, auch wenn er ihre Hand gehalten hatte, als George das Licht der Welt erblickt hatte. „Blake und Babys ... das passt überhaupt nicht zusammen.“

Angesichts der Tränen, die der Runningback vergossen hatte, wusste sie es besser, aber ein Blick in sein alarmiertes Gesicht hielt sie davon ab, sein rührseliges Geheimnis zu offenbaren.

Stattdessen lächelte sie ihre Besucher an. „Er hat sich ziemlich gut gemacht.“

„Ich finde, das war ausgleichende Gerechtigkeit“, Julian beugte sich über sein schlafendes Patenkind und nahm es mit der Geschicklichkeit eines langjährigen Vaters auf den Arm. „Immerhin warst du auch die ganze Zeit bei Liv, als sie Brianna zur Welt brachte, Brian.“

Eddie lachte los. „Soll das heißen, dass Blake nun weiß, wie Teddy untenrum aussieht?“

Wenn sie nicht ihren schlafenden Sohn gehalten hätte, wäre sie sicherlich ziemlich laut geworden, doch das warme Bündel, das sich an ihre Brust schmiegte, hielt sie von wüsten Beschimpfungen ab.

Zu ihrer Überraschung zischte ihm Blake zu: „Etwas mehr Respekt, Eddie!“

Verwundert blinzelten ihm seine Teamkollegen zu.

Als ihre Mom den Raum betrat, trat sowieso respektvolle Ruhe ein, was Teddy ziemlich erfreulich fand. Sie fühlte sich wie gerädert und war gleichzeitig furchtbar aufgekratzt. Abgesehen davon hatte sie das Gefühl, in einen Mähdrescher geraten zu sein.

„Da ist ja unser kleiner Schatz“, gurrte ihre Mom und nahm ihr den kleinen George ab.

Hilflos sah Teddy zu, wie ihre beiden Babys durch den Raum geschleppt wurden. Natürlich war es albern, aber das Gefühl, ihre Babys bei sich haben zu wollen und sie zu beschützen, war übermächtig.

Als hätte Brian dies verstanden, setzte er sich zu ihr auf die Bettkante und legte die Arme um sie. Er sah noch immer grauenvoll aus, was vermutlich auch daran lag, dass er die ganze Nacht in dem furchtbar unbequemen Besuchersessel verbracht und kein Auge zugetan hatte. Seufzend lehnte sie sich an ihn und merkte, wie er ihr einen Kuss auf den Kopf drückte. Endlich konnte sie sich entspannen und atmete durch.

Im Hintergrund hörte sie, wie ihre Mom und die anwesenden Footballspieler über die Namen der kleinen Erdenbürger sprachen, wobei ihre Mom mit gerührter Stimme erklärte, dass Scott nach Julian benannt worden war, während der kleine George den Namen seines verstorbenen Großvaters trug.

Brians tiefe Stimme verursachte angenehme Vibrationen in ihrem Inneren, als er flüsterte: „Beim nächsten Mal stoße ich mir nicht den Kopf und hole mir eine Gehirnerschütterung, wenn deine Fruchtblase platzt. Versprochen.“

Lächelnd schmiegte sie ihre Nase an seinen warmen Hals und lächelte inwendig. „Beim nächsten Mal?“

„Mhh“, murmelte er gegen ihr Ohr. „Ich möchte ganz viele Babys mit dir bekommen, Teddy MacLachlan-Palmer.“

„Wirklich?“

„Oh ja“, er gab ihr einen Kuss auf die Nasenspitze. „Schließlich liebe ich dich über alles.“

Das warme Gefühl in ihrem Bauch breitete sich in jede Faser ihres Körpers aus und ließ sie vergessen, wie müde sie eigentlich war.

„Das ist schön“, murmelte Teddy und blickte ihn ebenfalls hoffnungslos verliebt an.

Das Funkeln in seinen wunderschönen blauen Augen hätte sie eigentlich warnen sollen, als er belustigt wisperte: „Außerdem stehe ich darauf, wie rund du wirst, wenn du schwanger bist.“

Teddy verdrehte die Augen und küsste ihn auf den lächelnden Mund.